

# WEDE MAGAZIN

## Junge Damen aus gutem Hause

brachten in Wennebostel in der Klinik von Dr. Hausmann uneheliche Kinder zur Welt

**WENNEBOSTEL.** Einst gehörte das Gelände zu einem Bauernhof, von denen es einige gab in Wennebostel. Doch die außergewöhnliche Geschichte beginnt 1859 mit dem Verkauf des Hauses an den Arzt Georg Eduard Hausmann. Er richtet in seinem Haus eine private Entbindungsklinik ein. Familiäre Bezüge nach Wennebostel hatte er nicht. Es war wohl die Ablegenheit des kleinen Wennebostel – und das zufällig zum Verkauf stehende große Haus – das für die Entscheidung sprach.

**DEUTSCHLANDWEIT BEDARF FÜR GEHEIME GEBURTEN AUS REICHER FAMILIE**

Hausmann baut das große Gebäude so um, dass im Wirtschaftstrakt Wohnräume entstehen. Und hier sollten sich bald junge Frauen aus ganz Deutschland aufhalten, die zweierlei Gemeinsamkeit hatten: sie waren „aus gutem Hause“ – und sie bekamen ein uneheliches Kind. Wir finden die Geburten im Bissendorfer Kirchenbuch und können dadurch erkunden, welche Klientel ihre Töchter nach Wennebostel sandte. Es waren nicht die ledigen Töchter hiesiger Bauernfamilien, die hier zur Geburt ihres Kindes ärztliche Hilfe bekamen.

Lange vor der Geburt sandten wohlhabende Auswärtige ihre Töchter in abgelegene Entbindungskliniken wie die des Dr. Hausmann – und die Kinder durften nach der Geburt oft nicht mit den Müttern zu ihren Familien zurück. Angebliche „Kuraufenthalte“ der jungen Damen wurden vorgetäuscht – und wenn sie nach Hause zurückkamen, ohne Kind, dann sollte alles wirken, als wäre nichts geschehen.

Das Geschäft der privaten Ent-



Die Villa Hausmann zur Zeit, als die Entbindungsklinik dort untergebracht war. Foto: privat

bindungsklinik beginnt Mitte der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts zu florieren. Aus Bremen, Halberstadt und Heiligenstetten in Holstein kommen die ersten jungen Damen, die ihre Kinder in Wennebostel zur Welt brachten. Im Kirchenbuch finden wir illustre und weltläufige Einträge, die es in der bauerlichen Provinz zuvor nicht gab.

So bekommt Johanna Maria Henriette Praun, die „geschiedene Frau des Grundbesitzers Gärtner in der Colonia Blumenau in Brasilien“ ihr Kind in Wennebostel. Für den kleinen Carl Andre Schmitt aus Kassel sind als Paten der Kaufmann Anton von Fischer und Carl de la Motte in London angegeben. Ein Hauch von weiter Welt in Wennebostel.

Wie mögen sie sich hier gefühlt haben, die feinen jungen Damen, abgeschoben von ihrer Familie, die wussten, dass ihre Kinder zuhause nicht akzeptiert würden? Zum Beispiel der kleine „Hermann Ferdinand von Spiegel Peckelshof“, den Mutter Johanna Maria in Wennebostel zur Welt brachte: Gehörte er zu jenen Kindern, die in Wennebostel

blieben, dort von bauerlichen Familien als Pflege- oder Adoptivkind angenommen wurden? Den Familien, die sich der unehelichen Kinder annahmen, winkte vonseiten der reichen leiblichen Familien ein ansehnliches „Erziehungsgeld“. Manche, die adoptiert wurden, werden nie erfahren haben, dass sie eigentlich wohlhabende, vielleicht sogar adelige Vorfahren hatten.

Agnes Hausmann, des Geburtsarztes Gattin, findet man mehrfach als Taufpatin für Kinder im Kirchenbuch. Zweimal geschieht das bei Kindern jüdischer Mütter. So wird Elisabeth Agnes Levyson, deren leibliche Mutter aus Bückeburg stammte, evangelisch getauft mit dem ausdrücklichen Vermerk, dass es der Wunsch der Mutter war. Vielleicht hat Agnes Hausmann also erfolgreiche Missionsarbeit geleistet.

Auch katholische Taufen sind im evangelischen Kirchenbuch verzeichnet. Dafür kam extra ein Priester aus Celle, denn katholische Gemeinden gab es in der Wedemark damals nicht. So geschah es zum Beispiel bei der

kleinen Maria Agnes von Künsberg, deren Mutter Ida von Schloss Fronsberg in Bayern angereist war. Dieses kleine Adelsmädchen blieb später nicht in Wennebostel – ein Nachtrag im Kirchenbuch zeigt, dass sie von einer freiherrlichen Familie in Braunschweig „an Kindes statt“ angenommen wurde.

Nach 1873 finden sich keine Einträge mehr zur „Privaten Entbindungsanstalt“ im Bissendorfer Kirchenbuch. Dr. Hausmann stirbt erst 1893, im Alter von 77 Jahren, in Wennebostel. Ist die Entbindungsklinik bereits 20 Jahre vor seinem Tod nicht mehr erfolgreich – oder werden die Kinder aus dieser Zeit standesamtlich eingetragen? Ab 1874 gab es im Königreich Preussen Standesämter, die Personenstandsregister führten. Vielleicht kamen also auch noch später junge Frauen nach Wennebostel, um dort ihre Kinder zur Welt zu bringen.

**AUS DER VILLA HAUSMANN WIRD DIE WIEGE SENNHEISERS**

Was später aus dem Haus wurde, das im 19. Jahrhundert die „Villa Hausmann“ war, ist bekannt. Ab 1943 befindet sich dort ein Institut der Technischen Hochschule Hannover für Hochfrequenztechnik und Elektroakustik. Nach dem Krieg übernimmt Dr.-Ing. Fritz Sennheiser die Reste des Institutes in eigener Regie – es wird zur Keimzelle des heute weltweit erfolgreichen Betriebes. „Laboratorium Wennebostel“, kurz „Labor W“ heißt das Unternehmen zunächst. 1952 kauft Sennheiser das Parkgelände des Hauses, um den Betrieb zu erweitern. Heute liegt die „Villa Hausmann“ inmitten des großen Geländes von „Sennheiser electronic“ und ist nach wie vor im Familienbesitz.

### ELZER SUCHBILD DES MONATS



Wo könnte sich diese Motivscheibe befinden? Foto: privat

## Wo in Elze hängt diese Motivscheibe?

**ELZE.** Auch im Juni schickt der Verein „Dorfbild Elze“ die Menschen wieder auf die Suche. Wo befindet sich dieses von der Straße aus sichtbare Element?

Die Lösung findet man bei einem Frühlingsspaziergang durchs Dorf und kann sie bis zum Monatsende an ethellmann@dorfbild-elze.de senden oder einen Zettel mit der Lösung in den Briefkasten an der Wasserwerkstraße 21a oder 23 stecken. Die Auflösung aus dem vergan-

genen Monat: Ab 1985 betrieb Otto Hemme in der alten Gaststätte in Kreugers Hof, Alte Trift 1, ein Restaurant und gestaltete dieses originale Schild über dem Eingang: „Ottos Inkehr“. Auf dem Bierkrug steht Kreugers Bräu Edel.

10 Elzerinnen und Elzer haben erfolgreich bei der Suche mitgemacht. Das Los fiel auf Detlef Schubert, Als Preis gab es Spargel vom Spargelhof Hemme in Elze. Herzlichen Glückwunsch!



Der Wunschbaum - schon etwas verwittert. Foto: Reimann

## Der Wunschbaum steht in Berkhof an der L 190

**BERKHOF.** Der „Wunschbaum“ in Berkhof gehört zu jenen Kinderrechtskunstwerken, an denen der Zahn der Zeit schon etwas genagt hat. Die Gemeinde schreibt dazu: „Der Wunschbaum würdigt die Rechte von Kindern mit geistiger und körperlicher Behinderung. Hinter dem Kunstwerk steckt die Überlegung: Noch weniger als alle anderen haben sie – als relativ kleine Gruppen – die Möglichkeit, die

Gesellschaft auf sich aufmerksam zu machen, zumal es ihnen auch schwerfällt, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren. Die einfache Form einer Baumsilhouette, eine Symbolform, die zum einen mit ihrem nach oben gerichteten Abschluss als Halbkreis Schutz vor dem „Außen“ bietet, zum anderen mit dem Lichtbogen ein Zentrum definiert und Aufmerksamkeit fordert, bringt das zum Ausdruck.“

## E1: durch die Wedemark nach Sizilien

In Wennebostel endet eine Etappe des Fernwanderweges und eine neue beginnt

**WEDEMARK.** Vom Nordkap bis nach Sizilien führt der Europäische Fernwanderweg E1. Und er führt nicht nur durch Flensburg, Frankfurt und Genua sondern auch durch die Wedemark. Auch Wennebostel und Scherenbostel gehören zu der mehr als 7.000 Kilometer langen Strecke, die auf ganzer Länge ausgeschildert ist. Eine Etappe führt von Celle nach Wennebostel, 30,6 Kilometer lang und auf sieben Stunden Gehzeit ausgelegt.

Die nächste Etappe beginnt in Wennebostel und führt nach Steinhude. Am weißen Andreaskreuz auf schwarzem Grund erkennt man, wo man abbiegen muss und ob man noch auf der richtigen Strecke ist. Von Fuhrberg aus geht es durch einen kleinen Fußgängertunnel unter der Autobahn auf Wedemärker Gelände.

Auf landwirtschaftlichen Straßen wandert man hinter dem Gailhofer Gewerbegebiet Richtung Wennebostel. Über 100



Altes Schild in Wennebostel. Foto: Reimann

Hinweismarkierungen finden Wanderer auf jeder Etappe.

In Wennebostel gibt es zwei alte Holzschilder, die auf den E1 verweisen – mit der Streckenbezeichnung „Flensburg–Genua“. Sie stammen aus einer Zeit, als

noch nicht vom Nordkap bis Sizilien ausgeschildert war. Die schönste Strecke in der Wedemark beginnt westlich der L190, wenn man einen schmalen Weg etwas nördlich von Scherenbostel nimmt. Auf Feldwegen, die

sich durch Wald und Wiesen schlängeln, gelangt man bis an das Gelände des Lössees. Dass die Strecke hier entlangführt und nicht etwa am Bissendorfer Moor entlang, wird mit einer vergangenen Übernachtungsmöglichkeit zu tun haben: Das Naturfreundehaus war in den 70er Jahren, als die Streckenführung gemacht wurde, ein beliebtes Ziel für Wanderer.

Man geht auf kleinen Pfaden, die geschwungen verlaufen und naturnah sind. Manche dieser Wege würde jemand, der nur mal einen Spaziergang machen möchte, vielleicht gar nicht nehmen, weil man nicht sicher ist, ob die schmalen Wege überhaupt weit reichen. Den E1-Schildern folgend, kann man auch grasüberwachsenen Waldwegen vertrauen. Die Hermann-Löns-Straße überquerend, geht es durch Felder und Wiesen auf Resse zu. Im Otternhagener Moor verlässt der Fernwanderweg die Wedemark.